

Urbane Strukturen - Struktur und Kontrolle

Matthias Brücke, Christian Liechti, Nicole Leuthold

In verschiedenen städtischen Strukturen lassen sich häufig strenge Ordnungssysteme erkennen, also ein starker Wille, die Gestalt von Stadt und Land zu kontrollieren.

Wie entstehen aber solche übergeordnete städtebauliche Ordnungsstrukturen, die dem natürlichen wachsen und wuchern von Städten ganz und gar zu widersprechen scheinen? Was bedeuten sie für die weitere Entwicklung?

In der Geschichte gehen solchen Planungen meist gesellschaftliche Brüche voraus und es scheint sich einen Zusammenhang zwischen diesen und dem Ordnungswillen im Städtebau herstellen zu lassen.

Das amerikanische Raster

André Corboz schreibt:

„Wenn jemand im Flugzeug jenen Teil der Vereinigten Staaten überquert, der westlich der Appalachen liegt, dann entdeckt er recht schnell, dass über dem Land - so weit das Auge reicht - ein regelmässiges Netz liegt, das aus Vierecken von identischer Grösse besteht, die am Boden von Strassen begrenzt werden. Von den grossen Seen im Norden und der texanischen Grenze im Süden dehnt sich dieses gleichförmige Raster bis zu den Rocky Mountains aus. (...) Allen Unterbrechungen zum Trotz zeigt es überall gleiche geometrische Strenge, und auch in den Gebieten, die es nicht durchkreuzt, existiert es zumindest virtuell.“



Die Unabhängigkeitserklärung,
John Trumbull, 1776

Die Besiedlung des amerikanischen Westens fand im Zeichen der Utopie einer egalitären ruralen Gesellschaft statt. Jedem Siedler sollte theoretisch die genau gleich grosse Fläche an Land zur Verfügung stehen.

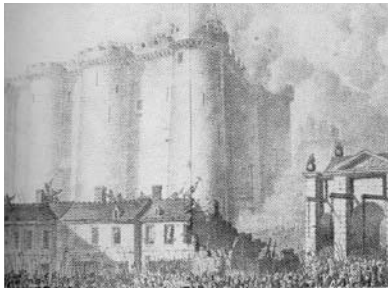
Thomas Jefferson, damals noch nicht Präsident, gilt als Begründer der sogenannten Land Ordinance von 1785/87, mit der das neu besiedelte Land im Westen der 13 Gründungskolonien in ein regelmässiges Raster von genau einer Quadratmeile unterteilt wurde. Jeweils 36 solcher Quadrate sollten Platz bieten für eine "ideale Siedlung" - genannt Township, und wurden wiederum in kleinere Quadrate unterteilt. Die für staatliche Einrichtungen (Verwaltung, Schule) reservierte Fläche einer solcher Idealsiedlung beschränkte sich auf vier Rastereinheiten im Zentrum.



High Ferris Studie zu den Hochhäusern New Yorks
1916

Umsetzbar war dieses Ideal wahrscheinlich nur dank des fast unbeschränkten Vorhandenseins von Land, das Anfangs erlaubte von einer theoretisch unendlichen Fläche auszugehen. Noch mehr: Diese Art der kartesischen Rasterung war überhaupt erst notwendig um die Weite des Landes in Griff zu kriegen. Dies leuchtet ein im Zusammenhang mit der steten Verschiebung der Grenze der Zivilisation nach Westen (Frontier).

Das amerikanische Ideal der Besiedlung widerspricht also diametral der bekannten (europäischen) Stadt, die unter anderem aus militärischen Gründen oft innerhalb eines Festungsrings oder geografischen Hindernisses verdichtet wurde. Die gleichmässiger Besiedlung des Landes in den Vereinigten Staaten hatte unter anderem auch militärische Gründe: man rechnete damit (als es noch um eine mögliche Invasion der Briten in den USA ging), dass der Verzicht auf ein Zentrum und die netzartige Verteilung den Invasoren kein Angriffsziel bieten könnte. Interessant in dem Zusammenhang ist, dass diese Strategie im 20. Jahrhundert während des Kalten Krieges wieder aktuell geworden ist. Man förderte in den 50ern von offizieller Seite die Landflucht und städtische Erosion. Die massive Suburbanisierung und unter anderem die Erfindung der Shoppingmall (als vollwertiger Ersatz für ein städtisches Zentrum) von Viktor Gruen fällt in diesen Zeitrahmen.



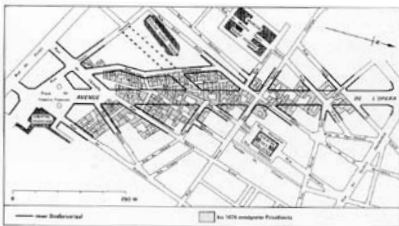
Der Sturm der Bastille
14 Juli 1789

Zum fast gleichen Zeitpunkt als in den Vereinigten Staaten die Land Ordinance ihre Umsetzung fand, kündigte sich in den Ländern Europas mit der französischen Revolution 1789 die Umwälzung von der Monarchie zur Republik an.

Die mit der Parole “liberté, égalité, fraternité” charakterisierte und mit dem Sturm auf die Bastille errungene neue Gesellschaftsordnung und auch das Ideal der Aufklärung, die Vernunft und Klarheit, sollte sich auch in einem neuen Erscheinungsbild der Städte widerspiegeln.



Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten standen der neu geformten bürgerlichen Gesellschaft in Frankreich aber keine Landreserven zur Verfügung. Um einen klaren Bruch mit dem mittelalterlichen Erscheinungsbild Paris' zu signalisieren und um die katastrophale verkehrstechnische und hygienische Situation der gotischen Stadt zu verbessern, wurde mit dem “Plan des Artistes” (1795?) erstmals der Vorschlag gemacht, breite Schneisen durch den alten Stadtkörper zu schlagen. Möglich war diese massive Umstrukturierung der Stadt aufgrund der Enteignung der Kirchen und Klöster im Laufe der Revolution.



Plan zur Gestaltung der Avenue de l'Opera
1850

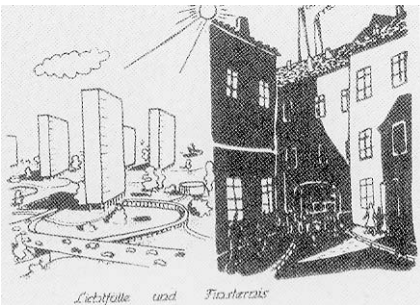
In seinem ganzen Ausmass realisiert worden ist der “Plan des Artistes” aber mit einer Verzögerung von etwa 70 Jahren unter Napoleon III. Ausschlaggebend für den massiven Umbau der Stadt Paris von den 50ern des 19. Jahrhunderts bis zum Sturz Napoleon III 1871 war die Machtdemonstration der erfolgreich aus den gesellschaftlichen Unruhen und der Industriellen Revolution hervorgegangenen bürgerlichen Schicht.



Le Corbusiers Plan Voisin
1925



Ford T-Modell



Ideologie der modernen Stadt:
Licht, Luft, Hygiene

Die moderne Stadt

Le Corbusiers „Plan Voisin“ ist auf das Jahr 1925 datiert, unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg. Wenige Jahre später folgte (1929) die grosse Weltwirtschaftskrise. Die Zeit um 1925 war geprägt von enormen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Umbrüchen.

Daraus entstandene soziale Missstände, im Fall von Le Corbusiers „Plan Voisin“ die akute Wohnungsknappheit in Paris, erforderten städtebauliche Antworten.

Der Entwurf zeigt kreuzförmige Hochhausbauten, angeordnet auf rasterförmigen Freiflächen. Er verkörpert die moderne Ideologie: das Streben nach Licht, Luft und Hygiene. Anstelle der bestehenden, lärmigen, dreckigen und verkehrsüberfüllten Stadt soll die neue, offene Stadt lichtdurchflutet und von Grünraum durchzogen sein. Aber Le Corbusier geht noch einen Schritt weiter, indem er das Auto direkt in seine Stadtplanung einbezieht, und die Stadt als eine Maschine zu verstehen scheint. Die verbesserte Zirkulation soll die Stadt erfolgreich machen- so sagt er zum Plan Voisin: „Eine Stadt, die für Schnelligkeit gemacht ist, eine Stadt, die für Erfolg gemacht ist.“

Damit spricht er eine gesellschaftliche Entwicklung an, welche sich später noch stärker ausdrücken wird. Als Metapher dient die Erfolgsgeschichte des Automobilunternehmens Ford, später als Fordismus bezeichnet. Er steht für eine völlig neue Lebensvorstellung, wobei jedermann sein eigenes Heim und sein dazugehöriges Auto besitzt. Damit rückte das Lebensideal einen Schritt weg von der Kollektivität hin zur Individualisierung der Gesellschaft.

Der Plan Voisin wurde zwar nicht so direkt umgesetzt, es entstanden aber sogenannte Satellitenstädte in verschiedensten Grossstädten, welche von diesen Ideen geprägt wurden.



Palm Islands Project, Dubai



World Islands Project, Dubai



Sun city, gated community, ?

Die Stadt des 21. Jahrhunderts

Das Ende des 20. Jahrhunderts wurde geprägt durch die sich ständig intensivierende internationale Vernetzung, vor allem mittels elektronischer Kommunikation. Die Umstellung von der traditionellen hin zur virtuellen Kommunikation hat starke strukturelle und gesellschaftliche Veränderungen zur Folge.

Die zunehmende Globalisierung (nach Definition: die zusammenfassende Bezeichnung für die weltweite Durchdringung von Wirtschaftsprozessen, Kapitalverflechtung und die globale Ausrichtung von multinationalen Unternehmen) trägt vermehrt einem Verlust der traditionellen, lokalen Identität bei.

Welche direkten Auswirkungen haben diese Prozesse auf den Städtebau des 21. Jahrhunderts?

Es gibt verschiedene Beispiele, welche auf eine Weiterentwicklung hindeuten.

„Palm Islands Project“ in Dubai: Durch die gezielte Aufschüttung wird die Küste um ein x-faches verlängert und ihr (Markt-) Wert als Ferienort um ein x-faches erhöht. Die Palme kann auch als „icon“ gelesen werden, als Marken- und somit als Werbezeichen. Ganz im selben Sinne soll das „World Islands Project“, ebenfalls in Dubai, funktionieren.

Beide Projekte sind im Prinzip „Gated Communities“, das heißt der Öffentlichkeit nicht zugängliche Wohnquartiere. In einem in sich geschlossenen System soll für Ruhe und Ordnung gesorgt werden. Diese Art der städtischen Organisation ist symptomatisch für eine Zeit in der die Grenzen zwischen „Erster“ und „Dritter Welt“ nicht zwischen Nationalstaaten, sondern innerhalb einer Stadt verlaufen.

